

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 16

5. Februar 1863.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Prüfung der Befreiungs- und Zurückstellungs-Ansprüche der Militärpflichtigen für das Jahr 1863.

Die Prüfung der für die Militärpflichtigen erhobenen Ansprüche auf Befreiung und Zurückstellung wegen Berufs- oder Familien-Verhältnissen findet

Donnerstag den 12. Februar, Vormittags 9 Uhr

auf der Oberamts-Kanzlei statt.

Diesjenigen, welche Befreiung oder Zurückstellung in Anspruch nehmen, haben daher, wenn ihre Beweis-Urkunden nicht bereits vollständig vorliegen, zu der angegebenen Zeit hier zu erscheinen, und die in den §§. 103—126. der Instruktion zum Kriegs-Dienst-Gesetze vorgeschriebenen Zeugnisse mitzubringen.

Ansprüche auf Befreiung oder Zurückstellung wegen Familienverhältnissen können nur von Vater, Mutter oder Pfleger der Militärpflichtigen erhoben werden.

Für gehörige Bekanntmachung dieses Aufrufs haben die Ortsvorsteher Sorge zu tragen.

Den 4. Februar 1863.

R. Oberamt. Schemmel.

G m ü n d.

Kirchenconventliche Bekanntmachung,

Um dem gegen alle gute Sitte verstößenden Umhertreiben der Kinder auf den Straßen zur Nachtzeit zu begegnen, hat der Kirchenconvent beschlossen:

daß es der Schuljugend fernerhin nicht mehr gestattet sei, nach dem Gebetläuten sich auf den Straßen und Plätzen zu sammeln und herumzutreiben.

Gegen die Eltern und Pfleger solcher Kinder, welche dieses Verbot ungeachtet zu später Stunde noch auf den Straßen getroffen würden, müßte mit Strafe eingeschritten werden. — Das Verbot bezieht sich namentlich auch auf die Zeit der bevorstehenden Fastnachtslustbarkeiten und es wird das Polizei-Personal Uebertreter desselben zur Anzeige bringen.

Am 3. Februar 1863.

Gemeinschaftl. Kirchenconvent.

G m ü n d.

Auswanderung.

Die ledige Catharina Anastasia Koch von Leinzell wandert nach Augsburg in Bayern aus, nachdem sie die gesetzliche Bürgerschaft und insbesondere für Bezahlung etwaiger Schulden genügende Sicherheit geleistet hat.

Den 3. Februar 1862.

R. Oberamt.
Schemmel.

gehalt von 27 Morgen 29,5⁰ kommt in Abtheilungen von 2 bis 4 Morgen, welche also provisorisch vermessen und abgesteckt sind, am

Montag den 9. dieß,
Nachmittags 1 Uhr

zum erstmaligen öffentlichen Verkauf, wozu Liebhaber an Ort und Stelle eingeladen sind.

Alsdorf, den 3. Februar 1863.

Freiherrl. v. Holtz'sches
Rentamt.

Bermischte Anzeigen.

Wäschenbeuren.

Dankfagung.



Allen denen, welche schon während des Krankenlagers und nach dem Tode durch Rede, Gesang, Schmuck des Sarges, ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, unsern theuren, unbergelichen Väter und Vater, dem sel. Revierförster Kauffmann dahier, ihr

Wohlwollen so offen bekundeten, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank und bitten den Allmächtigen, sie dafür durch Gesundheit zu segnen.

Die tiefgebeugte Wittwe:
Katharine, geb. Frey.

Die Kinder:

Marie, Emil, Sophie, Emma.

Turn-Gemeinde.

Masken-Ball.

Der Maskenball der Turn-Gemeinde wird

Donnerstag den 5. Februar im rothen Ochsen abgehalten.

Zutritt haben nur diejenigen Familien, welche Eintrittskarten erhalten haben.

Maskenbillette können Mittwoch und Donnerstag bei H. Breidenstein in Empfang genommen werden.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuss.

G m ü n d.

Schreiner-Gesuch.

Ein ganz tüchtiger Schreiner findet dauernde Beschäftigung bei W. Lindenmayer.

G m ü n d.

Großdeutscher Verein.

Mittwoch den 4., Abends 8 Uhr, gesellige Zusammenkunft im Lamm (oben).

G m ü n d.

Weiße

Glacchandschuhe,

feinster Qualität, sind so eben wieder angekommen und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

Jos. Mülleisen.

G m ü n d.

Zu vermietthen auf Georgi.

Beletage:

1 Wohnung mit 5 Zimmern,

1 " " 4 Zimmern.

2. Stock:

1 Wohnung mit 5 Zimmern.

Solche Familien wollen sich wegen des Näheren wenden an die

Redaktion.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Ein freundliches Logis in der vordern Schmidgasse hat zu vermietthen. Wer? sagt die

Redaktion.

Waldverkauf.

Der zwischen Täferröth und Durlangen gelegene gutherrschastliche Wald Breittlauch, im Meh-

G m ü n d.

Masken,**Komische Kopfbedeckungen,**

Ballfächer von 36 kr. bis 4 fl., **Ballbouquets, Flacons, Bouquethalter, Glacehandschuhe** von 36 kr. bis 1 fl. 12 kr., **Gold- & Silbergürtel** von 48 kr. bis 1 fl. 12 kr., **Gold- & Silberband, die Elle 18 kr., Colliers & Armbänder,** von Wachsperlen und **Wachsperlen** einzeln, empfehle ich zu geneigter Abnahme.

Jos. Müleisen.

G ö p p i n g e n.

Durch unser Haus in New-York sind wir in der Lage, jede beliebige Summe Geldes entweder baar oder durch Anweisungen und Wechsel in Amerika auszahlen lassen zu können, worauf wir namentlich Auswanderer, Pfleger etc. unter Zusicherung billigster Berechnung aufmerksam machen.

D. Rosenthal & Comp.

G m ü n d.

Logis-Gesuch.

Ein Logis mit Stube, Stubenkammer und sonstigen Räumlichkeiten wird gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch.

In dem Fabrik-Geschäft des Unterzeichneten findet wieder einige Lehrlinge unter vortheilhaften Bedingungen eine Lehrstelle.

W. Lindenmayer.

G m ü n d.

Bretter-Lieferung.

Ich brauche innerhalb 4 bis 6 Wochen ein Quantum 16' lange, 14" breite, 1" starke halbreine tannene Bretter, worunter 20 Stück eine gewachsene Krümmung von 6" auf 6' Länge haben müssen. Lieferungs-lustige belieben ihre Preise einzusenden, oder können binnen 8 Tagen einen Auftrag mit mir abschließen.

Berkmeister **Saag.**

G m ü n d.

Wiesen-Verkauf.

Meine in No. 11 d. Blts. beschriebene Wiese, welche besonders zu Hopfen geeignet wäre, kommt am

Donnerstag den 5. d. Mts.

Abends 5 Uhr zum zweitenmal auf der Rathshaus-Schreiberei in öffentlichen Aufstreich.

Bernhard Kienzle,

Pfeifenmacher.

G m ü n d.

Lehrlings-Gesuch.

Ich nehme bis Ostern einen ordentlichen Jungen in die Lehre.

Franz Reuber,

Goldarbeiter.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Zweischwarze tragende **Gaisen** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein junger Mensch, der das Metalldrücken zu erlernen Lust hat, findet bei uns eine Stelle. Es würde demjenigen, der schon Vorkenntnisse im Holzdrehen besitzt, der Vorzug gegeben. Näheres in der Silberwaarenfabrik von **Forster & Wagner.**

G m ü n d.

Verwechsfelter Hut.

Es wurde verflochtenen Sonntag Nacht im Schlüssel ein schwarzer Filzhut gegen einen braunen verwechselt. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, denselben bei der Redaktion d. Blts. umzutauschen.

G m ü n d.

Bei der Hochzeit am nächsten Montag im Gasthof zur **blauen Ente** haben **Masken keinen Zutritt.**

Bei der am nächsten Dienstag stattfindenden Hochzeit im Gasthof z. **Bären** haben **Masken keinen Zutritt.**

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden.

Grund-Kapital . . . 5,250,000 Gulden,
in Actien zu 875 Gulden,
davon emittirt . . . 875,000 Gulden,

ü b e r n i m m t :

- Die Versicherung hypothekarischer **Forderungen** gegen Subhastationsverluste.
- Die Versicherung von **Grundstücken** gegen Subhastationsverlust bis zu einem gewissen Theil des von der Gesellschaft ermittelten Werthes.
- Die Versicherung der **Zinsen** hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zahler und Subhastationsverlust.

Außerdem vermittelt die Gesellschaft **Darlehen** auf von ihr versicherte Hypotheken und nimmt **Gelder zur Anlegung** auf versicherte Hypotheken jederzeit an.

In Rechtsfällen unterwirft sich die Gesellschaft der Entscheidung württembergischer Gerichte.

Nähere Auskunft erteilt

Die Spezial-Agentur in Gmünd:**J. B. Feihl.****Grund-Credit und Hypotheken-Versicherung.**

(Schluß.)

Die zweite Versicherungsart, nämlich die **Grundstückswert-Versicherung** verfolgt denselben Zweck, nur in größerem Maßstab. Indem sie nämlich dafür Gewähr gibt, daß das Grundstück bis zu der in der Police ausgedrückten Versicherungssumme bei einer nothwendigen Subhastation (Zwangsvorsteigerung) verwertbar werde, da die Gesellschaft den etwa fehlenden Betrag dazu zahlt, deckt sie nicht etwa bloß einen einzelnen, sondern alle auf dem Grundstück versicherten Gläubiger, deren Forderungen nicht über die Versicherungssumme hinausreichen, insofern sie von der Versicherung Gebrauch machen wollen und diese rechtzeitig bei der Gesellschaft anzeigen. Sie schützt aber auch den Grundstückbesitzer gegen den Inhaber einer hypothekarischen Forderung, welche dieser vielleicht zu dem Zweck erwarb, um in unglücklichen Zeiten den Schuldner zu drängen und sich selbst in den Besitz des Grundstücks zu setzen. Denn sobald die Versiche-

rungssumme über den Betrag jener Forderung hinausreicht, wird der Plan des Inhabers derselben durch die Concurrenz der Gesellschaft vereitelt.

Die **Zinsenversicherung** (c) endlich gewährt dem Gläubiger das pünktlichste Eingehen der Rente von fest angelegtem Capital. Der Schuldner entrichtet die Zinsen an die Gesellschaft und diese zahlt sie gegen Rückgabe der auf je ein Kalenderjahr vorher ausgehändigten Zinscheine in halbjährigen Terminen baar aus.

Soviel nun in gedrängter Kürze zur Erläuterung der verschiedenen Versicherungszwecke. Schon die einfache Betrachtung derselben dürfte genügen, um den hohen Werth der fraglichen Anstalt für den Realcredit ins hellste Licht zu stellen und hiemit steht auch der Preis für die Erreichung jener Zwecke im Einklang. Sehen wir z. B. den Fall, es wolle Jemand auf ein Gut im Werth von 3500 fl., welches schon mit 1750 fl., also zur Hälfte seines Werths, belastet ist, noch weitere 700 fl. aufnehmen, also

das Gut bis zu 70 Prozent belasten, so wären für die einfache Hypothek-Versicherung (wenn keine Lokaltaxation nöthig ist) zu bezahlen:

Prüfungsgebühr des Versicherungsantrags ein- für allemal 1 fl. 45 fr.
Versicherungsprämie jährlich 5 fl. 36 fr.

Gewiß kein hoher Preis für den dreifachen Vortheil:

1) dem Gläubiger für alle Fälle volle Sicherheit und Beruhigung zu verschaffen und deshalb 2) das Capital ohne erhöhten Zinsfuß und sonstige unverhältnißmäßig große Opfer zu erhalten, auch 3) unzeitigen Capitalrückzahlungen und Klagestellungen nicht preisgegeben zu sein, wie dieß Alles ohne Versicherung wohl umgekehrt der Fall wäre!

Noch niedriger sind die Prämien für die Grundstücks- und für die Zinsenversicherung, und zwar für die letztere besonders dann, wenn sie gleichzeitig mit der Hypothekversicherung verbunden wird. Wird aber hienach das Capital durch dieses Versicherungssystem nicht erheblich vertheuert und doch durch Hinterräumung der dem Credit im Wege stehenden Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten leichter zugänglich gemacht, so ist leicht zu ermessen, von welcher heilsamen Folgen dieß für die Entwicklung der Volkswirtschaft zu allen Zeiten, vollends aber für das Wohl und Weh von Tausenden (Gläubigern wie Schuldnern) in Zeiten der Creditnoth ist, wie wir sie erst noch im Anfang des letzten Jahrzehents erlebt haben!

Wie sehr dieß aber auch in den der Versicherungsthätigkeit der Gesellschaft bis jetzt erschlossenen Kreisen erkannt und welches Vertrauen derselben bereits zu Theil geworden ist, davon gibt das Resultat ihres bisherigen — nun erst drei Jahre umfassenden Geschäftsbetriebs Zeugniß, welcher bis Mitte Oktober d. J. nicht weniger als 29,491,130 fl. Versicherungsanträge ausweist. Und daß dieselbe in der Auswahl dieser Anträge mit Vorzucht zu Werke geht, erhellt aus dem Umstande, daß sie von diesen Anträgen mehr als die Hälfte abgelehnt hat, wozu die in Kraft bestehenden Versicherungen jetzt die noch immer respectable Summe von 11,722,425 fl. betragen.

Die Gesellschaft ist übrigens in richtiger Erkenntniß ihrer Aufgabe nicht bei der Hypothekversicherung allein stehen geblieben, sondern hat zu derselben nach erhaltener Regierungskonzession vor Kurzem noch eine weitere Anstalt ins Leben gerufen, nämlich eine Centralstelle für den Hypothekenverkehr, welche den Zweck hat, auch der (anlässlich der Hypothekversicherungsanträge ohnehin häufig vorkommenden) Capitalnachfrage möglichst zu entsprechen. Die Gesellschaft ermittelt nämlich als solche Capitalangebot und Nachfrage und vermag auf Grund ihrer Einrichtungen die zuverlässigste Auskunft über die Beschaffenheit und den Ertragswerth der das Unterpfand bildenden Grundstücke, sowie über die persönlichen Verhältnisse der Besitzer zu geben. Da sie nur versicherte Capitalien ermittelt, so bietet sie den Capitalisten die bequemste — völlig kostfreie — Gelegenheit dar, ihr Vermögen ohne eigene Mühwaltung und ganz ohne Gefährdung in der vortheilhaftesten Weise anzulegen. Die Summe der auf diesem Wege seit kurzer Zeit für Capitalisten untergebrachten Capitalien beläuft sich bereits auf viele hunderttausend Gulden und ist ein weiterer Beweis für das große Vertrauen, welches die Gesellschaft bereits in weiten Kreisen genießt.

In der That sind aber auch die Statuten und die für die Erfüllung der Gesellschaftsverbindlichkeiten gegebenen Garantien nicht minder als ihre bisherige Geschäftsbahrung geeignet, Vertrauen zu der Gesellschaft zu erwecken, und darum kann es gewiß nur erfreulich sein, daß durch die neulich von derselben in Stuttgart bestellte Generalagentur nunmehr auch unserem Lande und dem hiesigen Bezirke durch die jetzt hier bestellte Spezialagentur die Gelegenheit geboten ist, sich eines Instituts zu bedienen, welchem schon vor zwei Jahren der Congreß der deutschen Volkswirthe das Prädikat erteilt hat, daß es von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung sei.

Nizza, 29. Jan. Nachdem wir auch hier einige Male von Stürmen und Regen heimgesucht waren, hat seit mehreren Tagen die schönste Witterung sich eingestellt und seine königliche Majestät benützen dieselbe täglich theils zu Wagen, theils in den herr-

lichen Umgebungen der Stadt Sich zu Fuß ergehend, im Interesse Höchst Ihrer Gesundheit.

□ **Vom westlichen Fuß des Malbuchs.** Das ächte Frühlingswetter gegenwärtig lodt Jung und Alt ins Freie hinaus; obwohl unsere Bauern in diesem Monat lieber in Handschuhen als hemdärmlich gingen, so benutzen sie doch die günstige Gelegenheit, so manche Arbeiten — welche der gegenwärtige Fortschritts-Geist gebietet, und zu welchem man Herbst- und Frühjahrzeit nicht genug Zeit findet, — vorzunehmen.

Es herrscht eine Thätigkeit, welche man in dieser Jahreszeit noch nie wahrzunehmen Gelegenheit hatte; überall in Feld und Wiese regt es sich von geschäftigen Händen. Hier sieht man eine dürre Sommerhalde zum Anbau von Hopfen vorbereiten, dort einen mit Dorn und Gestrüpp bewachsenen Acker, vielleicht zum gleichen Zweck auszuroden. Anderswo sieht man Erhöhungen, Unebenheiten auf Feld und Wiese abgraben, wieder anderswo Vertiefungen auffüllen. Hier sieht man ein Bach-Ufer ausbessern, dort einen Unterrain, der schon längst dem Unkraut zur Saamenschule und dem Ungeziefer zum Aufenthalt diente, — dem Acker aneignen. Anderswo sieht man einige Arbeiter in einem frisch ausgeworfenen Graben hantieren, sie sind damit beschäftigt, die übermäßige Feuchtigkeit im Boden, — die häufige Ursache schlechter Erndten — durch Drainiren zu entfernen; wieder anderswo begegnet man einem Gespann mit Compost oder Gülle etc. Kurz, es herrscht eine Thätigkeit, welche den Freund des Fortschritts erfreuen muß; denn aus dem Thun und Treiben überall ist zu ersehen, daß dem Landwirth daran gelegen ist, seinen Wirkungskreis zu vergrößern, und seinem Grund und Boden den größtmöglichen Nutzen abzugewinnen, und daß er keine Gelegenheit undenutet läßt, welche ihn auf diesem Wege fördern kann.

Stuttgart, 2. Februar. Gestern Vormittag 11 Uhr wurde dem Herrn Minister des Auswärtigen die von dem Oberamtsbezirk Geislingen ausgegangene und mit 2621 Unterschriften bedeckte Adresse durch den damit beauftragten Herrn Fabrikanten A. Staub in Stuttgart mit der Bitte übergeben, solche zur Kenntniß Seiner königlichen Majestät zu bringen, welcher Bitte sogleich entsprochen worden ist. Die Adresse lautet: „Die Unterzeichneten fühlen sich veranlaßt, durch die in einem Theil des hiesigen Bezirks stattgefundenen Agitation zu Gunsten des preussisch-französischen Handelsvertrags, einer hohen königlichen Staatsregierung hiemit ihren Dank für die bisher in dieser Frage eingenommene Haltung auszudrücken, und sprechen das volle Vertrauen aus, daß dieselbe auch in Zukunft das Interesse der Landwirthschaft und Industrie bestens wahren werde.“

Ludwigsburg, 2. Febr. Die Diebe scheinen es wahrscheinlich gegenwärtig ganz besonders auf Beamten abgesehen zu haben. So wurde der gestrige schöne Sonntag Nachmittag, an dem Jedermann sich freute, einen kleineren oder größeren Spaziergang zu machen, von 2 Männern benützt, um dem einen der Gehilfen in der hiesigen Oberamtei seinen Kasten und Koffer zu erbrechen und denselben einer Uhr, eines Paar Hosen und einiger Baarschaft zu berauben. Sie waren kaum mit ihrer Arbeit fertig und gingen eben zum Hause hinaus, als der Bestohlene — nichts Arges ahnend — da sie gut gekleidet waren, an ihnen vorüber in's Haus eintrat. Am gleichen Nachmittag wurde ein weiterer Einbruch in einem hiesigen Privathaus verübt und dabei etwa 30 fl. entwendet. In einem dritten Hause endlich wurde ein Versuch zum Einbrechen gemacht, bei dem es aber blieb.

Gotha, 2. Febr. Guten Bernehmen nach haben die Verhandlungen mit dem Herzog von Koburg bezüglich der griechischen Thronkandidatur noch zu keinem Resultat geführt.

Breslau, 2. Febr., Abends. Der heutige Warschauer Schnellzug ist ausgeblieben, der gestrige Schnellzug wurde nahe bei Warschau von einer Anzahl Insurgenten angehalten, welche die Führer zwangen, mit größter Schnelligkeit zu fahren und sodann bei Sterniewice (etwa 8 Meilen von Warschau entfernt) den Zug verließen. Die Hauptmacht der Insurgenten, 600 Mann, meist mit Feuergewehren bewaffnet, ist bei Czestochau (im Gouvernement Kalisch) konzentriert. Der preussische Oberpräsident hat sich an die polnische Gränze begeben.

Wofen, 2. Febr. Eine Proklamation des Militärgouver-

nements und des Oberpräsidenten warnt die Bewohner der Provinz vor direkter oder indirekter Betheiligung an dem polnischen Aufstande, weil dieses die Strafe des Hochverraths nach sich ziehen könnte.

Krakau, 2. Febr. Gestern Nachmittag haben die Aufständischen, bei 2000 Mann stark, Olusz (Städtchen im Gouvernement Radom, südwärts von der Warschau-Krakauer Eisenbahn) genommen; sie brechen gegen Sosnowica los, muthmaßlich behufs der Verraubung der Gränzkassen. Zur Bewachung der Gränze sind preussische Truppen in Myslowiz (Eisenbahnstation an der Gränze von Polen, Schlesien und Galizien) eingetroffen.

Lemberg, 2. Febr. Von den nach Polen ziehenden Lembergern sind beiläufig 40 zurückgebracht, meist junge Handwerker. Ein Wagen mit Waffen ist hier angehalten worden. Ein Kampf bei Dleshnce in Volhynien ist zum Nachtheil der Russen ausgefallen. (Volhynien gehört nicht mehr zum gegenwärtigen Königreich Polen, ist aber altpolnisches Land und liegt östlich vom Gouvernement Lublin, an dieses und an Galizien angrenzend.)

Die Braut des Blinden.

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

O, wie innig hatte sie zu der heiligen Gnadenmutter geklagt, ihm wieder die Quelle des ewigen Lichtes zu öffnen, damit er aufs Neue die schöne Erde mit all' ihren Wundern schauen könnte. Freilich sagte ihr das ahnungsvolle Herz zugleich: Der erste Augenblick seines namenlosen Glückes würde der letzte des Deinigen sein; denn wie könnte er Dich noch lieben, sobald er Dich sieht? Er, der vornehme, reiche, herrliche Jüngling, das arme, unscheinbare Bürgermädchen, das keine äußeren Reize besitzt? Ihrem Auge entquoll eine Thräne, als sie dieses dachte, aber der Gedanke trocknete sie wieder: Wenn er glücklich ist, dann bin ich es ja auch. Ich werde zu entsagen wissen und zu ihm emporblicken, wie zu einem schönen Sterne, an dessen Lichte wir uns freuen, wenn wir ihn auch nicht erreichen können.

Langsam schritt sie dem Hause zu. Um diese Stunde pflegte Graf Henri mit seinem Freunde zu kommen. Ihr Herz schlug hörbar, als sie die Zimmerthüre öffnete; denn sie ahnte seine Gegenwart.

Der Blinde, der ihren Tritt genau kannte, erhob sich vom Stuhle und streckte ihr beide Hände entgegen.

„Du bist es, Clemence, Du! nein, nein, ich täusche mich nicht.“

„Ja, ich bin's, Herr Graf,“ versetzte sie befangen, als sie seine Geberde sah.

Der junge Mann bat jetzt:

„Gieb mir Deine Hand, theure Clemence, und nenne mich nicht mehr Herr Graf. Es thut mir weh, wenn Du mich jetzt noch wie einen Fremden behandelst. Henri — ach, mein Name wird mir doppelt so gut gefallen, wenn Du ihn aussprichst. Du? gute Clemence?“

„Wie hätte das Mädchen, das ihn liebte, dieser Bitte widerstehen können?“

„Henri,“ sagte sie fast unhörbar, „Sie sind so gütig, so liebevoll gegen mich. Ein Bruder könnte es nicht mehr sein.“

Sie hatte ihre Hand in die seine gelegt. Der Blinde führte sie an seine Lippen.

„Komm, theure Clemence,“ sagte er. „Setze Dich zu mir. Ich habe Dir viel, sehr viel zu sagen. Es betrifft Deine und meine Zukunft.“

Clemence schwieg, aber sie nahm neben ihm Platz, ohne daß sie ihm ihre Hand entzog.

„Sieh, gutes Mädchen,“ begann er, „es gab einst eine Zeit, wo ich glücklich, sehr glücklich war. Ich hatte eine Mutter, die den Knaben liebste, einen Vater, der mich nicht weniger liebte. Damals hatte mir Gott noch das Licht der Augen nicht genommen; denn ich erblindete erst in meinem zwölften Jahre. Ach, es ist seitdem eine lange Zeit verflossen. Aber ich habe die

sanften Büge meiner Mutter, ihr Lächeln, das mich so froh machte, das milde, ernste Antlitz meines Vaters noch nicht vergessen. Aber auch sonst ist meine Erinnerung wach. Oft, wenn ich allein bin und meine Gedanken in die Vergangenheit richte, taucht ein glänzendes Farbenmeer vor meinem inneren Auge auf, tausend und aber tausend Bilder drängen sich mir vor die Seele. Ich sehe lichtgrüne Wälder, silberhelle Ströme, das Blau des Himmels mit seiner Sonne und den ewigen Sternen, die strahlende Röthe des Morgens und den sanften Purpur der Abenddämmerung. Ich wandle umher in den belebten Straßen unserer Stadt. Gepuzte Menschen gehen an mir vorüber. Ich bin wieder der fröhliche Knabe, den die Hand der liebenden Mutter führt. Wenn diese Bilder mich umgeben, springe ich auf von meinem Stuhle — ich juble laut, daß die Wände des Zimmers erklingen. Da zerfällt der schöne Traum plötzlich in Nichts. Tiefe, grauenvolle Nacht ist um mich her und ich fühle mich elender und verlassen als jemals.“

Den blinden Augen des jungen Mannes entfielen ein Paar heiße Thränen. Clemence schluchzte leise. Nach kurzem Schweigen fuhr er fort:

„Die Mutter verlor ich in meinem achten, den Vater im fünfzehnten Jahre. Ach, es war ein schwerer Leidenskelch, den mir das Schicksal an die Rippen setzte. Erblindet und eine Waise stand ich früh allein; denn die Kinder meines Vormundes, des Grafen von Montagne, wurden damals fern von Nancy erzogen, und bei ihm selbst fand ich kein Vaterherz. So, gute Clemence, wuchs ich zum Jünglinge empor, aber mit den Jahren stieg auch der Schmerz um meine verlorene Jugend. Ach, blind zu sein, wenn der Sinn nach Thaten lechzt, das Herz sich nach Liebe sehnt, das ist schrecklicher, als Worte es beschreiben können!“

Henri starrte traurig vor sich hin in die Nacht, die, wie er wähnte, eine ewige sein würde.

Clemence aber sprach mit einer Stimme, in der ihr ganzes Herz lag:

„Armer, armer Henri, könnte ich Ihr Leiden mildern, ich würde selbst mein Leben für dieses Glück dahingeben.“

„Du kannst es, Clemence,“ versetzte der Graf rasch und feurig, indem er ihre Hand an seine Brust presste. „Es steht in Deiner Macht. Ich leide weniger, ich bin weniger beklagenswerth, wenn Du mich liebst, nicht wie die Schwester den Bruder, dieses Gefühl würde meine Seele nicht mehr ausfüllen; sondern wie das Weib den Mann, dem sie sich an die Brust wirft für Zeit und Ewigkeit!“

Ein freudiges Zittern durchbebte das junge Mädchen. Die Seligkeit, welche sie in dieser Minute durchströmte, war so groß, daß sie nicht zu antworten vermochte.

Henri zog sie näher und näher an sich.

„Sage mir, Clemence, ist es möglich — kannst Du einen Blinden lieben?“

„Ja, ich kann es,“ hauchte das Mädchen und drückte die thränenvollen Augen an seine Brust.“

Henri stieß einen Freudenruf aus und umschlang sie mit beiden Armen.

„Mein theures, mein geliebtes Weib!“

Er küßte ihre Wange, ihre Lippen, die Stirne, ihre Augen, die voll Thränen standen.

„Du weinst, gute Clemence?“ fragte er zärtlich.

„Vergib, mein — mein Henri — es ist die Freude —“

Und immer stärker strömte der heilige Quell ihres Herzens aus den sanften blauen Sternen.

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Für unsere Hausfrauen. In Wien ist ein neues Schmalz erfunden worden, das hauptsächlich aus Reisz- und Delmagenöl besteht. Noch ist das Rezept zur Zubereitung Geheimniß des Besitzers. Das neue Produkt soll das animalische Schmalz an Güte des Geschmacks, Wohlfeilheit und Ausgiebigkeit weit übertreffen.